

---

## *Inhalt*

---

<i>Vorwort</i>	7
0 <i>Einleitung</i>	9
1 Vorbemerkungen zur Thematik und Terminologie dieser Arbeit	9
2 Lebensweltanalyse als systematischer Zugang zu intersubjektiver Sinnbildung in Familienkontexten	16
3 Phänomenologie leiblichen Bezogenseins	29
4 Prämissen phänomenologischer Forschung	35
1 <i>Merleau-Ponty und die Phänomenologie der Leiblichkeit</i>	45
1 Leiberleben - die Weltverwiesenheit leiblicher Existenz	45
1.2 Offene Fragen und Denkwege - Ansprüche der Erfahrung	51
2 <Zwischenleiblichkeit> als Verflechtung von Eigenem und Fremdem - leiborientierte Sozialtheorie asymmetrischer Sozialbeziehungen	56
2.1 Familiäre Intersubjektivität - ein nie endendes Differenzierungsgeschehen	61
3 Leibliches Verhalten - Sympathetisches Erleben der Lebenswelt	71
4 Intentionalität oder Ausrichtung leiblicher Vollzüge - indirekte Zugänge zu leiblicher Erfahrungsbildung in ihren lebensweltlichen Verweisungszusammenhängen	78
5 Lebensweltliche Sinnzusammenhänge - Leibliche Funktionszusammenhänge	87
5.1 Die Bedeutung inkorporierter Strukturen	90

5.2	Ursprünge familialer Sinnbezüge	95
5.3	Methodologische Konsequenzen	98
6	"L'ordre Humain" oder die Unberechenbarkeit des Subjekts	102
<i>II</i>	<i>Subjektive Maßstäbe für Glück und Wohlbefinden</i>	109
1	Das Begriffsfeld 'Subjektives Wohlbefinden'	109
2	Erfassungsmethoden und Erhebungsinstrumente 'Subjektiven Wohlbefindens'	122
2.1	Mayrings <Vier-Komponenten-Ansatz> subjektiven Wohlbefindens und die psychologische Streßforschung	127
2.2	Die Lebensstilforschung	138
2.3	Das Lebensweisekonzept	141
<i>III</i>	<i>Biographie und soziale Wirklichkeit</i>	145
1	Biographische Thematisierung intersubjektiver Vollzüge - Untersuchungskontexte und Vorstellungen über die Strukturen spezifischer Eingebundenheit in Lebenszusammenhänge	145
2	Phänomenologische Konzeption von Biographieforschung	152
3	Milieu- und Feldforschung und die phänomenologisch orientierte Biographietheorie	168
<i>IV</i>	<i>Leibliches Befinden in familialen Lebenswelten</i>	185
1	Versuch einer systematischen Entfaltung phänomenologischer Intersubjektivität als <Zwischenleiblichkeit>	185
2	Phänomenologischer Untersuchungsansatz - Thematisierung leiblicher Erfahrung als Entdeckung und Neukonzeptualisierung von Problemen und Einsichten	192
3	Familiale Lebenswelt als Spannungsfeld elementarer Bedürftigkeit, Anteilnahme und Verpflichtung	213
4	Strukturelle Mängel und Bruchstellen im familialen Beziehungsnetz als wirksame Herausforderungen gemeinsamen Lebensvollzugs und Ursprünge intersubjektiver Beziehungsgestaltung	223
5	Lebensaufgaben im Familienkontext und ihre impliziten Beziehungsanforderungen	228
6	Kraftlinien Sozialer Milieus - Multiple Zusammenhänge von Leib, Sprache und Bewußtsein	232

<i>V</i>	<i>Das Genogramm</i>	239
1	Das Genogramm als Mehrebenenmodell von Familienbeziehungen Methodik und theoretische Implikationen	239
2	Genogramme als Diagnostik systemischer Mehrgenerationen-Familientherapie	246
3	Vergleichende Ergebnisse familiengenographischer Arbeit	260
4	Genographische Analyse der intrafamilialen Zeitstruktur - phänomenologische Genogrammanalyse leiblichen Fungierens oder das <Über-Sich-Selbst hinausweisen> im familialen Lebenszyklus	265
<i>VI</i>	<i>Zur Praxis genographischer Mehrebenenanalysen</i>	273
1	Methodologisches und methodisches Vorgehen	273
2	Vertikale Bindungen als ein Untersuchungsschwerpunkt genographischer Analysen	282
3	Mehrebenenanalyse	287
4	Die Praxis der Genogrammarbeit	294
<i>VII</i>	<i>Die vernachlässigten Dimensionen der Leiblichkeit in der Gesundheitsbildung</i>	317
1	Zum lebensweltlichen Verständnis von Beziehungsphänomenen	317
2	Gesundheitsbildung als Vervollkommnung unseres <Wissens menschlicher Zugehörigkeit>	329
3	Genographische Mehrebenenanalyse in der Gesundheitsselbsthilfe	332
	<i>Literatur</i>	339